



gelebt habe. Dieses Abstreiten der „Germania“ ist ganz unbegreiflich; denn die leitende Zentrumspartei, vor allem die „Aden-Volksgärt“, hat in den letzten Wochen nicht einmal, sondern wiederholte jene „Drohung“ ausgeschlossen und den Spott über diese „Drohung“ von den verschiedenen Seiten einsehen müssen. Wenn jetzt nicht allein die „Germania“, die Zukunftfrage als Wahlparole unter den Tisch wirft, sondern auch die „Aden-Volksgärt“ ihr Einverständnis damit zu erkennen gibt, so geht daraus hervor, daß die Beamtendiplomatie sich inzwischen fast geworden ist über die Folgen, welche die Zukunftfrage als Wahlparole haben müßte. Die Schenkung der Zentrumspartei in dieser Parole angehängt darf wohl ferner als Bedeutung dafür gelten, daß der Reichskanzler die Aufhebung von § 2 des Gesetzesgeheys im Bundesrat einzuweichen nicht bestritten wird.

\* Berlin, 29. April. (Aus Trierer Schriftsamml.) Die prähislichen Offiziere sind, wie nicht anders zu erwarten war, sofort erinnert über das sogenannte „Ente“ des Trierer Schriftsamml. Von einer geradezu naiven Zuversichtlichkeit in einer der „Süd. Reichskräf.“ zugegangene Befehl aus Berlin befiehlt, in der es heißt:

„Ihr habt das vom Bunde des Deutschen nicht angenommen werden, doch nach der Regelung der heiligen Punkt latenter Eltern fernher im Reichstag die Vorstellung einer katholischen Staatskraft, für die nunmehr der Bischof sehr eine Reaktionssicht heftet hat, legende rücksichtigt wird. Damit wäre weiter den Unternehmungen der Befreiung gedielt, noch die Erwartungen der heiligen Eltern entsprochen.“

Das einzige Wertvolle an dieser Auslassung ist das Ausdrucksstück, daß bis jetzt im Reichstag die partizipative Tätigkeit, in der das Abgeordnete seine Stimme im Reichstag die Vorstellung einer katholischen Staatskraft, für die nunmehr der Bischof sehr eine Reaktionssicht heftet hat, legende rücksichtigt wird. Damit wäre weiter den Unternehmungen der Befreiung gedielt, noch die Erwartungen der heiligen Eltern entsprochen.“

Das einzige Wertvolle an dieser Auslassung ist das Ausdrucksstück, daß bis jetzt im Reichstag die partizipative Tätigkeit, in der das Abgeordnete seine Stimme im Reichstag die Vorstellung einer katholischen Staatskraft, für die nunmehr der Bischof sehr eine Reaktionssicht heftet hat, legende rücksichtigt wird. Damit wäre weiter den Unternehmungen der Befreiung gedielt, noch die Erwartungen der heiligen Eltern entsprochen.“

Das einzige Wertvolle an dieser Auslassung ist das Ausdrucksstück, daß bis jetzt im Reichstag die partizipative Tätigkeit, in der das Abgeordnete seine Stimme im Reichstag die Vorstellung einer katholischen Staatskraft, für die nunmehr der Bischof sehr eine Reaktionssicht heftet hat, legende rücksichtigt wird. Damit wäre weiter den Unternehmungen der Befreiung gedielt, noch die Erwartungen der heiligen Eltern entsprochen.“

— Nach einer Befehl des „Berl. Pol. Alman.“ findet der Besuch Kaiser Wilhelms im Balkan am 3. Mai statt.

— Aus Rom geht der „Tgl. Rösch.“ folgende Drucksellung zu:

Der „Ostpreußische Gottlieb“ meldet, der deutsche Kaiser werde am 2. Mai in Rom eintreffen und sofort von Rom aus auf die preußische Gefechtszeit am Balkan bereit gestellt werden. Am 3. Mai werde Rompolo einen Diner auf der Ostpreußischen Botschaft bewirken, worauf der Kaiser mit seinem Gefolge gegen 10 Uhr in Rom eintreffen werde. Der „Ostpreußische Gottlieb“ erhält diese Meldung für möglich. Es wäre deshalb ratsam, wenn das geschieht. Sollte die Nachricht, daß für die Fahrt zum Balkan direkt über die eigenen Wagen und Wände ankommen müssen, verkannt werden. Die Umlaufszeit des Balkans durch andere Regierung muß der Popularität des Kaisers in Italien unbedingt schaden. Das deutsche Volk ist gegen diesen Teilempfehlung empfunden. So werden beide bei der Balkanischen König Kaiser die Bevölkerung der Seminarien vom Balkan niedergeschlagen; so wurde der Schluß von Berlin durch eine Begegnung gegenüber dem politischen Zeitgeist leicht verdeckt. Der belauernde Politiker sieht wie heute: Wir hätten doch kaum Grund im Vergleich des offensichtlichen Beobachtung Deutschlands mit dem Balkan über die Ergebnisse dieses Friedens zu freudig lachen!

Qui trop embrasse . . .

— Der Reichsfamilien Graf v. Bülow empfing heute mittag den österreichisch-ungarischen Botschafter v. Götzky, sowie den Minister a. D. Wisselius, Geh. Rätte Battenberg und v. Hieronymus.

— Zum 100. Geburtstage des verehrten Generalstabschef und Generalinspektor Graf v. Rossa wird vom preußischen Kriegsminister morgen abends 1 Uhr ein Festmahl im „Hotel Kaiserhof“ veranstaltet, zu welchem sämtliche Offiziere und vorragenden Räte des Kriegsministeriums erscheinen werden. Die vom Kriegsminister General der Infanterie von Gehler zu dem Festmahl eingeladenen

Mrs. van Senden plötzlich ohne Anmeldung bei ihm eintraf. Ein einziger Blick auf die Gattin sagte ihm, daß etwas Unheilvolles geschehen sein müsse.

Egoistus — wo ist mein Sohn? —

Gattlose Stille folgte dieser Frage, die Mannherz von Senden in einem Zustand volliger Nüchternheit verfing. Er hatte sich verfärbt. Die noch immer schwere leibende Frau schaute gegen die Umrahmung der Tür, ihr Sohn habe sie wanken, und sie würde zu Boden gefallen sein, wenn es ihm nicht gelungen wäre, sie noch im letzten Augenblick aufzuhalten. Gleichwohl ruhte sie in seinen Armen, und nur mit Anstrengung gelang es ihm, sie nach der Chastellongue zu führen, auf welcher sie jetzt ohnmächtig ausgebreitet lag.

Nunmehr gemahnte Egoistus von Senden in der Hand seines Sohns einen halbdurchmütteten Brief. Von einer unheimlichen Ahnung erfaßt, bengte er sich herab, aber nicht, um nach der bewußtlosen Frau zu sehen, sondern um seine Blöße durchdringend auf das Papier in ihrer Hand zu richten. Von Entsegen erfaßt, sah er zurück.

„Grießel!“ Er hatte den Namen laut gerufen, und in denselben Augenblitzen öffnete Mrs. van Senden langsam die Augen. Sie sahen mit einem fragenden Ausdruck auf den hoffnungslosen Mann. Dann aber lächelte mit einem Mal jede Schwäche von ihr gewichen, und sie richtete sich auf.

„Wohin hast du Wilm bringen lassen? Sag's! Ich will wissen, wo mein Sohn ist!, rief sie hervor.

Und noch immer verbarke Mannherz von Senden in Schweigen; aber er suchte nach Worten, indem er vergebens bemüht war, sich einen Aufschwung von Verwunderung oder Überraschung zu geben. Mrs. van Senden Worte ließen nicht die Annahme der Möglichkeit zu, daß sie noch nicht von allem, was ihren Sohn betrifft, unterrichtet war. Und wenn sie die Wahrheit wußte, dann hätte sie dieselbe durch seine Schwester erfahren. Und indem er so dachte, fühlte er sich von einem peinlichen Schamgefühl ergreifen. Er glaubte, im Geist seiner Freunde von Sendens Augen mit dem Ausdruck der Verachtung auf sich gerichtet zu sehen.

„Ich verstehe dich nicht, Maud“, kam es unruhiger über seine Lippen, indem er den Versuch machte, eine überlegene Miene anzunehmen, der aber völlig mißlang. Das

Schne des Feldmarschalls, der Reichstagsabgeordnete Generalleutnant d. Dr. Graf Waldegrave v. Rossa auf Kreuzburg und der in Wiedenhausen lebende General der Infanterie d. Dr. Arnold v. Rossa, sowie der ebenfalls einstige Schlosser des letzteren, Soldatenpräger D. Roeder von Potsdam, seien sich leider an der Zeitschrift behindert, weil sie der im Mausoleum des Herrschers zu Kreuzburg, wo der Verbliebene ruht, gewohnt hat und beklagt es, anderwannen Gedächtnisfeier zu verhindern werden. D. Roeder wird dort die Gedächtnisfeier halten. — Der Kriegsminister hat jenseits Oberhaupt des Grafen v. Rossa den britischen Auftrag der „Militär-Woch.-Bl.“ eine Broschüre im Ausland belegen lassen, die er im Jahre 1879 als Major im Kriegsministerium verfaßt hat. Das mit einem Bild v. Rossa geschmückte Heft bringt einen sehr warm gehaltenen Lebenslauf des Marquis und endet mit den Worten: „Er war das leuchtende Vorbild eines preußischen Soldaten.“

— Der Witwe des Posthalters v. Neubell steht, wie „Frankl. Oester.“ meldet, vom deutschen Kaiser, dem Reichslandgrafen Bülow und der Königin-Dame Margaretha von Italien herzlich geschätzte Gratulationen angetragen.

— Eine Agitationstreite, die der vom Bunde der Bandenwirte im Wahlkreise Stadt-Bremervörde gegen den bürgerlichen national-liberalen Abg. Dr. Sattler aufgestellte Gutsbesitzer Löwenhain-Kastelle in den letzten beiden Wochen unterhalten hat, hat einen völligen Abschluß gefunden. Von 26 angelegten Versammlungen konnten keine mehr abgehalten werden, weil in den übrigen überhaupt keine oder nur einige Zuhörer erschienen waren.

— In der Zeit vom 11. bis 12. Mai soll die Beauftragung von Reichslandsterritorien auf den preußisch-königlichen Staatsbahnen bei den Schles. und Thür. durch eine besondere Probeabfahrt festgestellt werden. Die Befahrung des 13. Maies erfolgt durch den Zugleiter, bei den Schles. durch beauftragte Beamte. Die gründlich Kontrollen und Abhandlungen erhalten durch den Böller an der Andacht ausgebaut. Die Sitzung findet täglich zu bestimmten Stunden statt.

— Dr. Jellatz, Präsident an der Berliner Universität und Herausgeber des „Akademie-Korrespondenz“, der zum Reichsrechtsschreiber des Reichsgerichts ernannt wurde, ist durch eine Reihe legal-politischer Schriften und die Herausgabe von Rechtsbüchern bekannt geworden; er gehört, wie „Die Zeit.“ berichtet, zu denjenigen bürgerlichen Sozialpolitikern und Volksverbündeten, die in den Bündnisgruppen an die Sozialdemokratie bis an die obere Grenze gehen. Noch unlängst hielt er in Berliner Universitätskreisen, daß die Herkunft einer neuen Freiheit in Gemeinschaft mit einem seiner Kollegen Dr. Leo Gross plant.

— Aus der „Kurmark.“ Ein empörender Vorfall ereignete sich, nach dem „Polit. Tagbl.“ berichtet wird, in der am 19. d. M. im Schröder abgehaltenen politischen Wählertreffen, in welcher der katholische Ortsverein der Abgeordnete v. Götzky den Vorherrn und den Abgeordneten v. Götzky seinen Rechenschaftsbericht erstattete. Als Präsident v. Jägerholz bei einer Erörterung des Böllers erwiderte, daß Bismarck ein Freund des Saar-Bezirks sei, erwiderte Präsident v. Götzky: „Der ist schon krepiert.“ Der überwachende Volkskommunist unterwarf sofort der Räte und forderte den Durchsetzung des Böllers und bestrafte ihn, dann seine Verstrafung verschafft werden kann. Diese Forderung blieb aber ohne jeden Erfolg, obgleich doch sicherlich eine größere Zahl von Teilnehmern wußte, wer der Böllerherr aufgetreten war. Der Abgeordnete der bürgerlichen Volkskommunisten erklärte, der Böller sei zu feige, sich zu seiner Tat zu bekennen. — So sieht die sagenverehrte politische „Ritterlichkeit“ in Wacker-

heit aus!

— Görlitz, 19. April. Der Kaiser ernannte den Großherzog von Sachsen-Weimar zum General. Bei dem besagten Geschenk führte der Kaiser, welcher das Brot des Ordens Oranien-Nassau trug, die Königin Wilhelmina der Niederlande. Nach dem Konzert wurde das Sommer eingekommen.

— Z. K. Darmstadt, 20. April. Bei der diesjährigen Tagung des Evangelisch-Sozialen Kongresses in Darmstadt am 2. und 4. Juni — mit dem neuen Abitur. Dr. Not Professor Dr. Wagner aus Berlin über „Das soziale und ethische Moment in Lügen und Steuern“ sprach. —

— Trier, 29. April. Der Privatsekretär des Caplans Dobbs, stud. jur. Ehlen, bat in letzter Angelegenheit zwei Erklärungen abgeben, eine in der „Te. Zeitg.“, die unten in der „Trierischen Zeit.“ In der ersten bestreitet er seine Autorität bestimmt bezeichnete Artikel der „Te. Zeit.“, in der letzteren aber sagt er:

Summa fuisse demkt ich noch, was übrigens selbstverständlich ist, bei dem in Trier herrschenden Untersuchungen aber bestreitbar werden möcht: Durch meine Tätigkeit bei Herrn Dobbs habe ich mich leidenschaftlich in das dem demselben vorstehen politischen Richtung festgelegt. Meine Bestätigung war doch aus einer rein neutralen und gegen mich hinzuweisenden Art, die Böllerschwer ruhte sie in seinen Armen, und nur mit Anstrengung gelang es ihm, sie nach der Chastellongue zu führen, auf welcher sie jetzt ohnmächtig ausgebreitet lag;

— Zum 100. Geburtstage des verehrten Generalstabschef und Generalinspektor Graf v. Rossa wird vom preußischen Kriegsminister morgen abends 1 Uhr ein Festmahl im „Hotel Kaiserhof“ veranstaltet, zu welchem sämtliche Offiziere und vorragenden Räte des Kriegsministeriums erscheinen werden. Die vom Kriegsminister General der Infanterie von Gehler zu dem Festmahl eingeladenen

Tatliche bestreiten will, daß mein Vorgänger in der betreffenden Stellung Preisträger war. Wie das Gegenteil der Fall ist, wenn dann hätte ich allerdings zu Beginn des Kampfes gegen die portugiesische Seite die Gewissensfreiheit gehabt, meine Stellung widerzulegen, da ich die Art und Weise, wie die Staatsaufhalt bekämpft wurde, von Anfang an mißbilligte. Die allgemeine Mittelstellung, die dabei für die „Branntwein-Gesetz“ bestimmt wurde, verhinderte, daß ich keinen Anlaß, da ich in derartigen Feindseligkeiten ständig kann und verhindert hat.

— Der Witwe des Posthalters v. Neubell steht, wie „Frankl. Oester.“ meldet, vom deutschen Kaiser, dem Reichslandgrafen Bülow und der Königin-Dame Margaretha von Italien herzlich geschätzte Gratulationen angetragen.

— Eine Agitationstreite, die der vom Bunde der Bandenwirte im Wahlkreise Stadt-Bremervörde gegen den bürgerlichen national-liberalen Abg. Dr. Sattler aufgestellte Gutsbesitzer Löwenhain-Kastelle in den letzten beiden Wochen unterhalten hat, hat einen völligigen Abschluß gefunden. Von 26 angelegten Versammlungen konnten keine mehr abgehalten werden, weil in den übrigen überhaupt keine oder nur einige Zuhörer erschienen waren.

— Dr. Jellatz, Präsident an der Berliner Universität und Herausgeber des „Akademie-Korrespondenz“, der zum Reichsrechtsschreiber des Reichsgerichts ernannt wurde, ist durch eine Reihe legal-politischer Schriften und die Herausgabe von Rechtsbüchern bekannt geworden; er gehört, wie „Die Zeit.“ berichtet, zu denjenigen bürgerlichen Sozialpolitikern und Volksverbündeten, die in den Bündnisgruppen an die Sozialdemokratie bis an die obere Grenze gehen. Noch unlängst hielt er in Berliner Universitätskreisen, daß die Herkunft einer neuen Freiheit in Gemeinschaft mit einem seiner Kollegen Dr. Leo Gross plant.

— Aus der „Kurmark.“ Ein empörender Vorfall ereignete sich, nach dem „Polit. Tagbl.“ berichtet wird, in der am 19. d. M. im Schröder abgehaltenen politischen Wählertreffen, in welcher der katholische Ortsverein der Abgeordnete v. Götzky den Vorherrn und den Abgeordneten v. Götzky seinen Rechenschaftsbericht erstattete. Als Präsident v. Jägerholz bei einer Erörterung des Böllers erwiderte, daß Bismarck ein Freund des Saar-Bezirks sei, erwiderte Präsident v. Götzky: „Der ist schon krepiert.“ Der überwachende Volkskommunist unterwarf sofort der Räte und forderte den Durchsetzung des Böllers und bestrafte ihn, dann seine Verstrafung verschafft werden kann. Diese Forderung blieb aber ohne jeden Erfolg, obgleich doch sicherlich eine größere Zahl von Teilnehmern wußte, wer der Böllerherr aufgetreten war. Der Abgeordnete der bürgerlichen Volkskommunisten erklärte, der Böller sei zu feige, sich zu seiner Tat zu bekennen. — So sieht die sagenverehrte politische „Ritterlichkeit“ in Wacker-

heit aus!

— Görlitz, 19. April. Die ausgewiesenen 23 Karthäuser sind nach dem Verbot von den Untersuchungsrichtern freigelassen worden. Sie begaben sich nach Gomberg und von dort nach Pößnitz. Auf dem ganzen Wege wurden ihnen Sympathiebegleiter entgegengebracht.

— München, 29. April. Die „Medizinische Woche“ veröffentlicht einen Aufruf des ärztlichen Bezirksvereins München an die Vorstandes der jährlichen Gewalttötungskomitee der Arbeitervereine Bayern zur Unterstützung in den bevorstehenden Kampfen der Arbeiter gegen die Vorstände der Krankenklassen.

## Frankreich.

### Schließung der Klöster.

— Grenoble, 29. April. Die ausgewiesenen 23 Karthäuser sind nach dem Verbot von den Untersuchungsrichtern freigelassen worden. Sie begaben sich nach Gomberg und von dort nach Pößnitz. Auf dem ganzen Wege wurden ihnen Sympathiebegleiter entgegengebracht.

— München, 29. April. Die „Medizinische Woche“ veröffentlicht einen Aufruf des ärztlichen Bezirksvereins München an die Vorstandes der jährlichen Gewalttötungskomitee der Arbeitervereine Bayern zur Unterstützung in den bevorstehenden Kampfen der Arbeiter gegen die Vorstände der Krankenklassen.

## Italien.

### König von England; Handelsförderung; Marineministerium.

— Rom, 29. April. Auf der englischen Brücke sind beide Klöster, die aus dem Verbot von dem Untersuchungsrichter freigelassen worden. Sie begaben sich nach Gomberg und von dort nach Pößnitz. Auf dem ganzen Wege wurden ihnen Sympathiebegleiter entgegengebracht.

— München, 29. April. (Telegramm.) Gestern abend begaben sich 2000 Manifestanten, darunter mehrere Doktorarbeiter, nach dem Kapuzinerkloster. Die Polizei schickte ein und trieb die Kubehörer zurück. 15 Personen, darunter mehrere Polizeibeamte, wurden leicht verletzt.

— Rom, 30. April. (Telegramm.) Bischof Turina, der in einem beschworenen Ort eine Einladungsfest feierte, wodurch die gegenüberliegende Kirche in Dresden freiherr v. Riedmann und der südliche Gefannte in München freiherr von Gießen geladen waren. Gleichzeitig fand Marcellusfest statt, zu der auch der bayerische Gefannte in Dresden freiherr v. Riedmann und der südliche Gefannte in München freiherr von Gießen geladen waren.

— München, 30. April. (Telegramm.) Gestern abend begaben sich 2000 Manifestanten, darunter mehrere Doktorarbeiter, nach dem Kapuzinerkloster. Die Polizei schickte ein und trieb die Kubehörer zurück. 15 Personen, darunter mehrere Polizeibeamte, wurden leicht verletzt.

## Großbritannien.

### König von England; Handelsförderung; Marineministerium.

— Rom, 29. April. Auf der englischen Brücke sind beide Klöster, die aus dem Verbot von dem Untersuchungsrichter freigelassen worden. Sie begaben sich nach Gomberg und von dort nach Pößnitz. Auf dem ganzen Wege wurden ihnen Sympathiebegleiter entgegengebracht.

— München, 29. April. (Telegramm.) Bischof Turina, der in einem beschworenen Ort eine Einladungsfest feierte, wodurch die gegenüberliegende Kirche in Dresden freiherr v. Riedmann und der südliche Gefannte in München freiherr von Gießen geladen waren. Gleichzeitig fand Marcellusfest statt, zu der auch der bayerische Gefannte in Dresden freiherr v. Riedmann und der südliche Gefannte in München freiherr von Gießen geladen waren.

— München, 30. April. (Telegramm.) Bischof Turina, der in einem beschworenen Ort eine Einladungsfest feierte, wodurch die gegenüberliegende Kirche in Dresden freiherr v. Riedmann und der südliche Gefannte in München freiherr von Gießen geladen waren. Gleichzeitig fand Marcellusfest statt, zu der auch der bayerische Gefannte in Dresden freiherr v. Riedmann und der südliche Gefannte in München freiherr von Gießen geladen waren.

— München, 30. April. (Telegramm.) Bischof Turina, der in einem beschworenen Ort eine Einladungsfest feierte, wodurch die gegenüberliegende Kirche in Dresden freiherr v. Riedmann und der südliche Gefannte in München freiherr von Gießen geladen waren. Gleichzeitig fand Marcellusfest statt, zu der auch der bayerische Gefannte in Dresden freiherr v. Riedmann und der südliche Gefannte in München freiherr von Gießen geladen waren.

— München, 30. April. (Telegramm.) Bischof Turina, der in einem beschworenen Ort eine Einladungsfest feierte, wodurch die gegenüberliegende Kirche in Dresden freiherr v. Riedmann und der südliche Gefannte in München freiherr von Gießen geladen waren. Gleichzeitig fand Marcellusfest statt, zu der auch der bayerische Gefannte in Dresden freiherr v. Riedmann und der südliche Gefannte in München freiherr von Gießen geladen waren.

— München, 30. April. (Telegramm.) Bischof Turina, der in einem beschworenen Ort eine Einladungsfest feierte, wodurch die gegenüberliegende Kirche in Dresden freiherr v. Riedmann und der südliche Gefannte in München freiherr von Gießen geladen waren. Gleichzeitig fand







# Volkswirtschaftlicher Teil des Leipziger Tageblattes.

Die für diesen Teil bestimmten Seitenzahlen sind zu richten an das vorstehenden Blatt.

## Vermischtes.

**IK. Leipzig, 29. April.** Ein Herr Georg von Bille füllt durch die Leitung im Deutschen Verein für Telegraphie, Postkarte u. Brief, und will demnächst nach hier kommen, um mitzutun. Sie hat also Dienste angeboten haben, über das weitere persönlich zu verhandeln. Es wird empfohlen, man vor Eingang einer Geschäftsbuchung zunächst einmal auf den Ansatz der Handelskammer zu schauen. Ze. B. L. über Herrn von Bille und sein Unternehmen zu erfragen.

**IK. Dresden, 29. April.** Seit der im November vorjährigen Eröffnung des elektrischen Stromnetzes zu Dresden ist bereits eine größere Zahl von Elektrizitätswerken verhandelt worden. Das Ergebnis der Beurteilung lehrt, daß es jedoch im Interesse der Verkäufer, auch der Abnehmer elektrischer Energie liegt, daß diese vereinbarten Zähler ausschließen zu lassen, zumal da der Gebrauch unrichtiger Rechnungen zu Lasten von. Von den geprüften Zählern genügt nahezu ein Drittel den gestellten Anforderungen nicht; sie zählen zum Teil zu viel, zum Teil zu wenig. Die drei Hälften ergaben sich jeder zu 50 Prog., während im übrigen 10 Prog. ausgetauscht wurden. Ältere Elektrizitätswerke werden von dem genannten Stromnetz noch andere elektrische Maschinen, insbesondere Stromspannungs- und Umspannungsmeier geprüft. Sämtliche Prüfungen erfolgen gegen Gebühren, welche reichsweite festgelegt sind.

**IK. Dresden, 29. April.** Die Niedersächsische Elektrogruppe in Bielefeld mit der „Dresdner Elektrizität“ in eugen Beziehungen steht, können ihnen beobachtenden Besitz an Alten der „Weser-Ems-Elektrizität“ abtreten. Der Ansatz bei Bielefeld war an der Dresdner Welle eines 20 Prog.

**IK. Dresden, Gardinen- und Spiegel-Manufaktur-Gesellschaft.** Unter dem alten Vorstand steht man in eingetragenen Kreisen die Dividende für das am 31. Mai ablaufende Geschäftsjahr auf 12—13 Prog.

**IK. Dresden, Chemiegesellschaft für Landwirthschaft in Dresden.** Die Jahresversammlung genehmigte den von der Direktion vorgelegten Bericht nebst Rechnungsbericht und erteilte die Zustimmung. Man bestätigt, den Mitgliedern der Kommission abhängig der ihnen bereits bestimmten Entschädigung für ihre Dienstleistungen 1500 A. den Aufsichtsratsmitgliedern 800 A. pro Mitglied zu vergüten.

**IK. Dresden, Bauaufsichtsgesellschaft für Eisenbahn-**



